

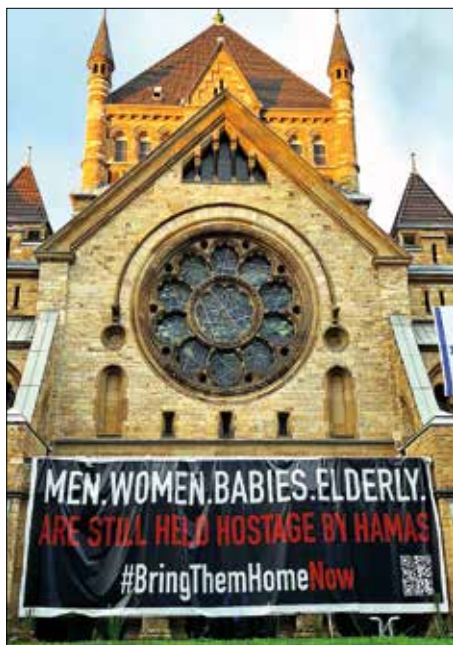


Foto: Michael Scheffer

Ron Leshem: Feuer Israel und der 7. Oktober

*Eine Buchempfehlung
von Michael Scheffer*

Auch in unsicheren Zeiten gibt es Gewissheiten. Beispielsweise die Clausewitz-These, wonach jeder Krieg, der ausgebrochen ist, sich fundamental von dem Krieg unterscheidet, der geplant war. Gewiss ist auch, dass zehntausende palästinensische Zivilisten noch leben könnten, hätten sich Israel und die Terrororganisation Hamas bereits vor einem Jahr auf die brüchige Waffenruhe geeinigt, die nach zähen Verhandlungen am 19. Januar 2025 endlich in Kraft getreten ist. Ungewiss bleibt hingegen, ob der Konflikt im Nahen Osten nicht bis Redaktionsschluss wieder eskaliert und sich Furcht und Elend fortsetzen. Statt nun aber in Agonie und Fassungslosigkeit zu verfallen, empfiehlt es sich, mal wieder ein passendes Buch zu lesen, welches geeignet ist, Hintergründe zu beleuchten, Antworten

zu liefern und einen Lichtstreif am Horizont zu skizzieren. Das Buch zur Stunde ist „Feuer“ von Ron Leshem.

Der preisgekrönte israelische Autor lebt und arbeitet seit geraumer Zeit in Bosten, er war Journalist und Geheimdienstoffizier. Am 7. Oktober 2023 wurden mehrere seiner Verwandten entführt und ermordet. Auf bewegende Weise zeichnet er den Tag des Terrors nach, zeigt die Wurzeln der Gewalt, schildert ein tief gespaltenes Land und wagt den Ausblick auf die kaum absehbaren Folgen. Der Deutschlandfunk schreibt zur Veröffentlichung dieser bedeutenden Bestandsaufnahme: „Beeindruckend ist die Verbindung von Kritik, Klarsicht, Empathie und Information – das bislang wichtigste Werk zum 7. Oktober.“

Ein Sportskamerad war so freundlich, mir dieses Buch leihweise zur Verfügung zu stellen. Ich bin ihm außerordentlich dankbar, obschon es harter Stoff ist, nach dessen Lektüre man definitiv abends nicht besser einschläft: Zwischen den Kapiteln „Die Vernichtung der Besonnenheit“ und „Ein Entwurf für Hoffnung und Frieden“ quält man sich endlose Seiten durch „Chronik eines Tages“. Leshem bemüht zahlreiche Quellen um jede Minute des Schwarzen Schabatt zu rekapitulieren, der Horror manifestiert sich wieder und wieder. Nicht umsonst enthält der Einband den warnenden Hinweis, dass dieses Buch „Darstellungen von Gewalttaten enthält, die sich am 7. Oktober ereignet haben.“

Bereits kurz nach Sonnenaufgang bekam dieser Tag die denkbar furchtbarste Färbung: Bei Sderot wurde eine Gruppe Rentner*innen, die die Shoa überlebt hatten, auf ihrem Weg zu einem Tagesausflug ans tote Meer von bewaffneten Palästinensern hingerichtet (6.53 Uhr). Die folgenden Stunden bezeugen den größten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit dem Holocaust; nachdem die Grenzzäune überwunden und die südliche Verteidigungslinie außer Kraft gesetzt war, gab es im Grunde kein Halten mehr. Die gut vorbereiteten Hamas-Brigaden drangen so tief nach Israel ein, wie es ihnen tragischer Weise ermöglicht wurde. In ihrem Schlepptau hatten sie tausende palästinensische Zivilisten, die bereitwillig Teil der sogenannten Al-Aqsa-Flut wurden, um Beute zu machen. Vielerorts beteiligten sie sich an Plünderungen, Vergewaltigungen, Misshandlungen, Ermordungen und Entführungen. Das wird nie vergehen. Ron Leshem verweist die These, wonach die Palästinenser ein Opfervolk wären und sowieso nur

die Hamas an allem Schuld sei, in den Bereich der Mythen- und Legendenbildung. Der Furor, der sich seit über einem Jahr über dem palästinensischen Volk entlädt, ist furchtbar, aber folgerichtig. Er ist bittere Konsequenz der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, welche an diesem blutigen Samstag verübt wurden. Dieser Hintergrund stellt mittelfristig eine schwere Hypothek für alle Bemühungen dar, nun ernsthaft über die Anerkennung eines eigenen palästinensischen Staates zu verhandeln. Niemals wieder dürften in einem solchen Gebilde Hamas, Hisbollah oder islamischer Dschihad federführend sein. Mit diesen Mördern ist kein Staat zu machen, auch wenn das in gewissen links-liberalen Kreisen anders diskutiert wird.

Ein weiteres Thema im Buch ist schließlich die fehlende globale Empathie, die bröckelnde Solidarität der Linken, die seit dem 7. Oktober zunehmend einseitiger auf Leiden und Flucht der Palästinenser*innen fokussiert. Jedoch bleibt eines gewiss: Eine Linke, die die jahrtausendealte Fluchtgeschichte des jüdischen Volkes ignoriert, relativiert oder sogar negiert, verrät schlussendlich ihre eigenen Ideale.

Neben den erschütternden Augenzeugenberichten und Ermittlungsergebnissen, die Leshem haarklein zusammenträgt, liefert er aber auch einen historischen Abriss über die wundersame Entstehungsgeschichte dieses kleinen Landes, spannt den Bogen von der alt-testamentarischen Diaspora hin zur 75jährigen Staatsgeschichte. Das Sykes-Picot-Abkommen oder die Balfour-Deklaration werden genauso problematisiert wie die Nakba oder das Militärregime, welches Israel in der Westbank aufrechterhält. Der Autor erläutert die Symbiose von Mizrachim und Ashkenasim, den arabischen und den aus Europa emigrierten Juden; er identifiziert generationelle Entfremdungen, säkulare wie religiöse Spannungsfelder, dringt tief in die Psyche seiner Landsleute ein, um das Hier und Jetzt zu erklären. Nach dieser Lektüre versteht man schließlich auch, wie sich das System Netanjahu, welches der Autor zutiefst ablehnt, überhaupt etablieren konnte. Nicht viel anders als die Hamas hat die israelische Rechte einen Religionskrieg provoziert, der den einzigen demokratischen Staat im Nahen Osten existenziell bedroht.

Über ein Jahr nach dem größten Terroranschlag seit dem 11. September, sei dieses Buch all jenen anempfohlen, die guten Willens sind. Keinesfalls sollte man der irrigen Annahme erlegen, dass die

Verdammten dieser Erde, die vorlesungsstürmenden Palästina-Versteher und „Intifada“ grölenden nützlichen Idioten der Hamas sich auch nur im Ansatz damit beschäftigen werden, um mal ein bisschen vom Baum der Erkenntnis zu naschen. Völlig zu Recht sprach der Zentralratsvorsitzende Josef Schuster angesichts der Jubelszenen auf deutschen Straßen nach den wiederholten Raketenangriffen auf Israel von einem neuen Tiefpunkt der Menschlichkeit in unserer Gesellschaft. Aber wie bemerkte schon Friedrich Schiller dereinst: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“

Ron Leshem:
Feuer, Rowohlt
Verlag Berlin, 2024,
320 Seiten, ISBN
9783737102063



Hintergrundfoto: Alexander Grey/pexels